

ersten Bande“ weitere Auseinandersetzungen des alten Herrn — mit seinen Kritikern. Diesen Polemiken folgen weitere Aufsätze, die sich mit verschiedenen Themen beschäftigen, deren Spitze sich gegen die Gesellschaft Jesu richtet. Erst später findet der Verfasser wieder zu seinem Thema zurück, bringt aber auch da wieder nicht Zusammenhängendes über die Löwener Universität, die Vatikanische Bibliothek u. a. In dem Artikel über die Inquisition tritt auf einmal mit S. 177 eine Unterbrechung ein. Auf einem eingeklebbten Blatt teilt der Verfasser mit, daß ihm für den Rest des Textes die *Druckerlaubnis verweigert* wurde, er wolle später die „hochinteressante Geschichte dieser Druckerlaubnis“ mit dem darauf bezüglichen Briefwechsel erzählen. Man möge sich einstweilen an ihn wenden, wenn man Näheres erfahren wolle! Den Schluß bilden über fünfhundert Regesten aus dem vatikanischen Archiv. Schade um so vielen, so schlecht angewandten Fleiß! Möge einmal ein objektiver Historiker aus dem wirren Haufen das die historische Wahrheit fördernde Material besser verwerten!

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 15) **Von den Kardinälen des 16. Jahrhunderts.** Von *Paul Maria Baumgarten*. (Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des 16. und 17. Jahrhunderts, herausgegeben von P. M. Baumgarten und G. Buschbell, 2. Heft.) (73). Krumbach (Bayern) 1927, Fr. Aker.

In einem bisher nicht näher bekannten Verlag läßt der Apostolische Protonotar Prälat Baumgarten eine Heftreihe erscheinen, von der das vorliegende zweite Heft recht bunte, zusammenhanglose Exzerpte aus römischen Archiven über das Leben der Kardinäle im 16. Jahrhundert bringt: nach statistischen Bemerkungen bringt er einiges über Vulgarnamen, über die starke „Wanderlust“ der Kardinäle von einem Titel zum andern, über die Sitzungen, über die Schwatzhaftigkeit der Kardinäle, ihren Mißbrauch des Asylrechtes, ihr Streben nach der Tiara, Kleidung u. s. w. Mit einer sehr übel geratenen Polemik gegen den von den Päpsten selbst oft und oft anerkannten Historiker des neuzeitlichen Papsttums verbindet der Verfasser eine Vorliebe für alles Skandalöse, die bei einem akatholischen Heftschriftsteller nicht verwunderlich wäre, die aber bei einem apostolischen Protonotar auf eine nicht alltägliche Verbitterung schließen läßt. Der Verfasser hat recht, wenn er konstatiert (S. 2), daß seine Nachrichten „zum Teil unmittelbar abstoßend“ wirken. Da zeichnet uns Pastor doch ein richtigeres Bild, in dem Licht- und Schattenseiten besser verteilt sind!

Wien.

Univ.-Prof. Dr Ernst Tomek.

- 16) **Untersuchungen zur Geschichte und Kultur des 16. und 17. Jahrhunderts.** Herausgegeben von *Paul Maria Baumgarten* und *Gottfried Buschbell*. 3. Heft: P. M. Baumgarten, *Hispanica I. Spanische Beiträge zur Emendatio Decreti Gratiani*; 4. Heft: *Hispanica II et III. Einführung der (sic!) Breviarium Pianum von 1568 in Spanien, Einführung des Gregorianischen Kalenders in Spanien*; 5. Heft: *René Benoist und seine französische Bibel von 1566*. Krumbach (Bayern) 1927, Franz Aker.

Die drei Hefte mit dem Umfang von 76, 68 und 54 Seiten sind Nachträge zu dem Werke des Verfassers „Neue Kunde von alten Bibeln“ und haben das Charakteristische mit dem Hauptwerke gemeinsam: eine hämische Freude an jeder Möglichkeit, den Päpsten und den Behörden der Kirche